

# Über die Zukunft des Schwäbischen Heimatbundes\*

Manfred Bulling

*Daß in der Welt etwas entsteht, das allen in die Kindheit scheint und worin noch niemand war: Heimat.* Das hat sich der große Tübinger Philosoph Ernst Bloch gewünscht. Wir alle teilen diesen Wunsch, wir sind sogar bereit, etwas dafür zu tun, denn wir sind Mitglieder im Schwäbischen Heimatbund. Heimat ist uns ein besonders wichtiges Anliegen. In diesem Jahr nun können wir auf das 80jährige Gründungsjubiläum des Heimatbundes bzw. seiner Vorgängerorganisation zurückblicken. 80 Jahre also, in denen Menschen sich eingesetzt haben für das, was sie jeweils unter Heimat verstanden. Unser Jubiläum ist uns aber kein Anlaß, wohlgefällig auf eine fleißige und erfolgreiche Vereinstätigkeit zurückzublicken. Vielmehr wollen wir versuchen, in einem Blick zurück die Anfänge unseres Bundes und seine Ziele zu erhellen, wir wollen einen prüfenden Blick auf die gegenwärtige Situation unseres Vereins wagen und wir wollen vor allem die Zukunft des Heimatbundes ins Auge fassen.

1909: Württembergischer Bund für Heimatschutz

*Daß die Menschheit auf dem besten Wege ist, über dem Jagen nach materiellen Vorteilen die Schönheit der Welt zu zerstören, dem irdischen Dasein jeden edlen Reiz zu rauben, ja unserem gesamten höheren Geistesleben die Wurzel abzugraben,* dies beklagte um die Wende zum 20. Jahrhundert Ernst Rudorff, Professor an der königlichen Hochschule für Musik in Charlottenburg. Rudorff, wir können 1990 seinen 150. Geburtstag begehen, ließ es nicht beim Klagen. Mit einem Artikel, den er *Heimatschutz* nannte und der weiteste Verbreitung fand, wurde ein neuer Begriff geprägt, ein Begriff, der – man kann es nicht anders sagen – sofort einschlug. Die Anregung Rudorffs, einen Bund zu gründen, der sich den Heimatschutz zum Ziel steckt, wurde auf breiter Basis aufgegriffen: 1904 wurde in Dresden der Deutsche Bund für Heimatschutz gegründet. Nach und nach wurden ergänzend zum reichsweiten Bund verschiedene Landesvereine gegründet, 1909 unser Württembergischer Bund für Heimatschutz.

Lassen Sie mich kurz auf die damalige Zeit eingehen, damit wir verstehen können, welche Motive die Begründer der Heimatschutzbewegung hatten.

\* Ansprache des Vorsitzenden des Heimatbundes bei der 80-Jahr-Feier am 1. Dezember 1989 im Silchersaal der Stuttgarter Liederhalle.

Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts hatte sich im Deutschen Reich, in seinen Ländern im unterschiedlichen Maße, aber doch fast überall bestimmend die industrielle Produktion mit all ihren Folgen gegenüber Landwirtschaft und Handwerk als wichtigster Wirtschaftsfaktor durchgesetzt. Die Bevölkerung war rasch angewachsen, neue Wohnbauten und Fabriken begannen das Bild der Städte zu bestimmen. Die materiellen Folgeerscheinungen der industriellen Massenproduktion waren in Stadt und Land nicht mehr zu übersehen. Eisenbahnbauten, Gaswerke und Elektrizitätszentralen, Werbetafeln, Stromleitungen und Mietwohnungsbauten beeinträchtigten das über lange Zeiten nur langsam veränderte Gesicht des Landes. Das Unbehagen, das Ernst Rudorff angesichts dieser Entwicklung verspürte, scheint vielen Zeitgenossen aus der Seele gesprochen zu haben, denn anders ist das rasche Anwachsen der Heimatschutzbewegung kaum zu verstehen.

Kompromiß zwischen Gemüt und Verstand,  
zwischen Herz und Geldbeutel

Auch Württemberg, bis zur Jahrhundertmitte als Bauern-Königreich bekannt, hatte in der wirtschaftlichen Entwicklung aufgeholt. So wurde in der Gründungsversammlung vor 80 Jahren auch ganz bewußt die *täglich fortschreitende und noch einer großen Zukunft fähige Industrialisierung des Landes* als Hauptaufgabenfeld genannt. Ebenso bemerkenswert wie zukunftsweisend ist unseres Erachtens, daß es den Gründern nicht darum ging, die Industriegesellschaft zu bekämpfen, sondern sie zu beeinflussen. Heimatliebe, so hieß es damals, sei zwar ein wichtiger Faktor des Heimatschutzes, aber nur in Ergänzung zu sehen mit *künstlerischen, technischen und volkswirtschaftlichen Faktoren*. Folgerichtig sollten also *Künstler, Techniker und Nationalökonom* *zusammenwirken, um jeweils einen Kompromiß zustande zu bringen zwischen Gemüt und Verstand, zwischen Herz und Geldbeutel*.

Auf die Anfangszeit unseres Heimatbundes will ich nicht aus Gründen der Nostalgie in dieser Breite eingehen, sondern weil die Intentionen unserer Vorgänger noch heute bemerkenswert modern erscheinen. Unsere Lebenswelt hat sich gewandelt, damit auch die Aufgabe des Heimatbundes, aber mancher Gedanke ist auch für uns am Ausgang des 20. Jahrhunderts noch eine Überlegung wert.

# Die Organisation des Bundes für Heimatschutz in Württemberg und Hohenzollern

## a) Württemberg

Von den 47 Ortsgruppen ist Stuttgart die größte mit 458 Mitgliedern. Hier ist ein besonderes Ortskomitee, bestehend aus etwa 30 Herren, gebildet worden.

Weitere Ortsgruppen sind vorhanden in:

Alten	22 Mitglieder, Vertrauensmann	Oberbürgermeister Schwarz
Besigheim	13 " "	Oberpräzeptor Dr. Frits
Biberach	36 " "	F. Hetsch, i. Fa. Dorn'sche Buchhdl.
Böblingen	19 " "	Stadtbaumeister Eberle
Cannstatt	52 " "	Hofbuchhandlung Reizel
Calmbach	14 " "	Pfarrer Löbcher
Calw	44 " "	Rechtsanwalt Rheinwald, Geschäftsstelle: A. Georgii, Buchhandlung
Eßlingen	64 " "	Richard Bechtle, Eßlinger Zeitung
Fellbach	12 " "	Pfarrer Kraus
Feuerbach	21 " "	A. Renngott
Geislingen	36 " "	
Gmünd	41 " "	
Göppingen	46 " "	Med.-Rat Dr. Engelhorn
Groß-Eislingen	17 " "	Schultheiß Vogel
Hall	60 " "	Fabrikant Lindenberger
Heidenheim	93 " "	Buchhändler Rees
Heilbronn	14 " "	Hofrat P. Bruckmann
Hohenheim	16 " "	
Kirchheim u. T.	28 " "	Stadtschultheiß Marx
Künzelsau	27 " "	Oberamtmann Göss
Leonberg	40 " "	Untmann Dr. Klump
Liebenzell	13 " "	Architekt D. Braun
Ludwigsburg	18 " "	
Maulbronn	40 " "	
Murrhardt	18 " "	Prof. S. v. Zügel
Mergelstetten	16 " "	Schultheiß Maier
Möhringen a. F.	9 " "	Pfarrer Barth
Nagold	13 " "	Seminaroberlehrer Bach
Neuenbürg	25 " "	Freih. v. Gaisberg-Helfenberg
Ravensburg	84 " "	Amtsrichter Dr. Rauch
Reutlingen	85 " "	Untmann Nägele
Rottweil	68 " "	Stadtbaumeister Wäschle
Salach	10 " "	Schultheiß Kaiser
Schorndorf	56 " "	B.-M.: Stadtbaumeister Ziegler, Geschäftsstelle Buchhdl. R. Bacher
Schöntal	12 Mitglieder, Vertrauensmann	Apotheker d'Alleur
Tübingen	73 " "	Landgerichtsrat Lust
Ulm	87 " "	Stadtbaurat Romann
Waiblingen	14 " "	Apotheker E. Schäfer
Weingarten	10 " "	Stadtschultheiß Reich
Wasseralfingen	22 " "	Ratsschreiber Sauter
Waldbuch	10 " "	
Zuffenhausen	19 " "	Ratsschreiber Schleicher

## b) Hohenzollern

Gammertingen	10 Mitglieder, Vertrauensmann	} Oberamtmann v. Schulz-Hausmann in Haigerloch
Hechingen	23 " "	
Haigerloch	33 " "	} Hofkammerassessor Ueberle in Sigmaringen.
Sigmaringen	24 " "	

Bemerkenswert erscheint mir vor allem: Heimat erscheint nicht als Frage eines Gefühls. Heimatliebe gehört wohl mit zur Beschäftigung mit Heimat, aber eben nur als ein Teil unter mehreren. Zum zweiten: Heimat ist auch in der industriellen Massengesellschaft möglich und notwendig. Nicht das Rufen nach der vermeintlich guten alten Zeit gewährt das Heimatrecht, sondern das zähe Ringen um Kompromisse. Und zum dritten: nicht mit plakativen Forderungen allein kann Heimat geschützt werden, sondern durch Kompetenz, durch Engagement sachkundiger Bürgerinnen und Bürger. Dies sind Grundsätze, die es lohnen, festgehalten zu werden. Ich will nun nicht das weitere Schicksal des Württembergischen Bundes für Heimatschutz in seiner Chronologie darstellen; dies wurde anlässlich des 75jährigen Jubiläums schon auf hervorragende Weise getan und ist in unserer Zeitschrift nachzulesen. Vielmehr möchte ich den Blick auf die gegenwärtige Situation unseres Heimatbundes richten und seine Struktur und seine Tätigkeit kritisch betrachten.

Überalterung der Mitgliederstruktur legt nahe:  
vor allem junge Mitstreiter gewinnen

Rund 6300 Mitglieder haben wir im Vereinsgebiet, das die alten Länder Württemberg und Hohenzollern umfaßt. Das ist eine erhebliche Zahl. Aber wenn man weiß, daß es in der Nachkriegszeit auch schon einmal über 8000 waren, müssen wir beginnen nachzudenken. Diese Zahl muß noch ergänzt werden durch den Blick auf die Altersstruktur, und die besagt: 60 Prozent unserer Mitglieder sind über 60 Jahre alt, unter 40 Jahren sind es zusammen knapp 7 Prozent. Das kann uns einerseits mit Freude erfüllen, denn es ist uns gelungen, Mitglieder über lange Jahre hin beim Verein zu halten. Viele sind mit und im Verein älter geworden, erinnern sich beispielsweise noch an die ersten Lehrfahrten kurz nach dem Zweiten Weltkrieg, als es noch auf offenen Lastwagen hinaus zu den Natur- und Kulturdenkmälern des Landes ging. Für diese Verbundenheit, für diese Treue möchte ich an dieser Stelle Dank sagen, gerade auch, weil heute besonders viele ältere Mitglieder unter uns sind.

An meinen Dank möchte ich den Wunsch anschließen, daß wir es schaffen, zu unserem treuen Mitglieder Stamm neue und junge Mitglieder hinzuzugewinnen. Denn es ist abzusehen, daß andernfalls unsere Mitgliederzahl, wie in der jüngeren Vergangenheit geschehen, nicht nur stagniert, sondern sogar abnimmt. Wir brauchen neue Mitglieder nicht nur, um unseren Bestand zu stabilisieren, um die

Statistik zu verschönern, sondern wir haben uns auch mannigfaltige Aufgaben gesetzt, und an die Erfüllung dieser Aufgaben wollen wir künftig verstärkt herangehen. Diese neuen und jungen, engagierten und kritischen Mitglieder aber können wir für uns und unsere Arbeit nur gewinnen, wenn wir uns öffnen für neue Formen der Vereinsarbeit, für neue Aktionsformen, für Kritik und offene Diskussion.

Das mutet wie ein Kraftakt an: Neues anzupacken und gleichzeitig neue Mitstreiter zu gewinnen. Aber es bleibt uns auch gar keine Wahl: Ohne neue Mitglieder werden wir an Bedeutung verlieren, und ohne neuen Schwung in unserer Arbeit können wir keine neuen Mitglieder gewinnen. Wir alle sind bei dieser Anstrengung gefordert, jedes einzelne Mitglied, jene, die sich in Orts- und Regionalgruppen betätigen, unsere Ausschüsse und Vorstandsgremien; schließlich werden sich auch unsere Zeitschrift, die «Schwäbische Heimat», und unsere Geschäftsstelle nach Kräften beteiligen.

Über die Zukunft des Schwäbischen Heimatbundes – unter diesem Motto stehen meine Worte. Zukunft aber, wollen wir sie nicht nur passiv erleben oder erleiden, muß von uns gestaltet werden. Die Zukunft unseres Vereins, die es nun anzupacken gilt, kann bestimmt nicht mit Siebenmeilenstiefeln erobert werden. Viele kleine Schritte sind nötig. Denkpausen vielleicht, um Wege und Ziele neu einzuloten, und schließlich die Geduld, auch einmal einen Mißerfolg gelassen hinzunehmen.

Möglichst flächendeckend  
örtliche und regionale Gruppen

Ein Erneuerungsprozeß, wie wir ihn gerade beginnen, ist auch keine abgeschlossene Sache, die ein für allemal festgelegt und ausgeführt wird. Wir müssen uns immer wieder Neues einfallen lassen, wir müssen uns immer wieder zu Diskussionen zusammenfinden, bei denen wir klären, wie den Anforderungen der Zeit am besten zu begegnen ist. Dabei gibt es Naheliegendes, Maßnahmen, die sich zur baldigen Lösung anbieten und die wir auch ohne Zaudern angehen wollen. Wenn ich vorher auf unsere Mitgliederstruktur eingegangen bin, so habe ich dabei auch die geographische Verteilung gestreift. Wir haben regional einige Schwerpunkte: Im Bereich Heilbronn, in Tübingen und Reutlingen, in Ulm. Die allergrößte Zahl unserer Mitglieder allerdings ist im engeren Stuttgarter Umkreis selbst zu finden. Wir haben begonnen, aus dieser Schwerpunktsetzung Schlüsse zu ziehen und zu handeln. Was lag näher als in Stuttgart, wo so viele Mitglieder



Der Schwäbische Heimatbund besitzt rund 160 Hektar Land in Naturschutzgebieten, davon ungefähr sechs Hektar am Grafenberg. Dieses Naturschutzgebiet liegt östlich von Herrenberg am Schönbuchrand zwischen Mönchberg und Kayh. In der Bildmitte auf einem Ausläufer des Schönbuchs Mönchberg.

versammelt sind, eine neue Ortsgruppe des Schwäbischen Heimatbundes ins Leben zu rufen. Am vergangenen Dienstag, am 28. November 1989, hat bereits eine konstituierende Versammlung stattgefunden, die sehr gut besucht war. Mögliche Schwerpunkte eines Grundsatzprogramms wurden angesprochen, Veranstaltungen und Aktionen diskutiert. Was in Stuttgart so dringend notwendig war und schon seit Jahren gefordert wurde, das wollen wir auch andernorts weiterführen. Unser Ziel ist, auch wenn es heute noch in einiger Ferne liegt, unser Vereinsgebiet möglichst flächendeckend mit örtlichen und regionalen Gruppen des Schwäbischen Heimatbundes zu betreuen. Ich setze auf die Verstärkung der örtlichen Arbeit große Hoffnungen, denn gerade im heimatlichen Ort oder in der heimatlichen Region ist der Anstoß zum Handeln eher gegeben. Nirgends ist der Schritt von der unmittelbaren Anschauung vielfältiger Probleme über die Betroffenheit des einzelnen hin zur tätigen Beschäftigung mit diesen Problemen kleiner als in der vertrauten Umgebung.

Unsere neue Stuttgarter Ortsgruppe soll nur der Anfang einer Reihe von Neugründungen sein. Dies ist zur Zeit ein Schwerpunkt der Arbeit von Vorstand und Geschäftsstelle. Vor allem letztere steht

allen Ortsgruppen mit organisatorischer und logistischer Hilfe zur Seite. Was aber unabdingbar ist, ist ehrenamtliches Engagement, Bereitschaft zur Mitarbeit. Wir brauchen vor Ort Mitglieder, die bereit sind, die erheblichen Mühen auf sich zu nehmen, die eine solche Gründung mit sich bringt. Wir werden jederzeit mit Rat und Tat zur Seite stehen.

#### Schärferes Profil durch offensivere Arbeit

Aber allein mit dem Bestehen von örtlichen und regionalen Gruppen ist es nicht getan. Der Heimatbund ist nicht in erster Linie ein Verein zur Pflege der Geselligkeit und eines ruhigen Vereinslebens. Wir haben uns stets um die Weitergabe von Wissen bemüht, nicht nur für Mitglieder, auch Gäste waren und sind uns immer willkommen. Führungen, Fahrten und Vorträge waren und sind stets öffentlich. Diese Bildungsarbeit, die über die reine Wissensvermittlung hinausgeht, indem sie uns auch den ästhetischen Reiz unserer heimischen Kultur und Natur erleben läßt, möchte ich mit dem Begriff «Kompetenzerweiterung» bezeichnen. Auch weiterhin wird Kompetenzerweiterung ein Schwerpunkt sein, und gerade in unseren örtlichen und regionalen Gruppen wollen wir künftig unsere



Wegen mangelnder Beweidung durch Schafe ist die Trockenrasengesellschaft am Grafenberg gefährdet: Hartriegelgewächse wie Schwarzdorn und Rotdorn kommen hoch, wenn der Mensch nicht eingreift.

Kompetenz nutzen, um zu handeln. Hieran hat es in den letzten Jahren oft gefehlt. Allzu oft hat der Heimatbund geschwiegen zu Problemen, die draußen im Lande die Leute umgetrieben haben. Viele der solchermaßen Betroffenen haben begonnen, sich für den Erhalt ihrer Lebenswelt zu engagieren, aber leider nicht beim Schwäbischen Heimatbund und leider nicht bei seinen Ortsgruppen. Gerade für diese Gruppen muß ein neues Profil gesucht werden, müssen neue Aktions- und Arbeitsformen gefunden werden. Da darf oft auch eine Portion Frechheit dazukommen; wenn wir etwas für richtig und wichtig halten, dann müssen wir es auch deutlich sagen.

Wenn wir neue Kreise ansprechen wollen, dann müssen wir uns etwas einfallen lassen. Weshalb z. B. soll zu unseren Fahrten nicht auch einmal eine kultur- oder landschaftsgeschichtliche Fahrradtour kommen, an der besonders junge Familien teilnehmen können? Warum sollen wir nicht mit anderen zusammenarbeiten, z. B. mit den Volkshochschulen? Weshalb machen wir keine kulturellen Veranstaltungen, die gezielt ein junges Publikum ansprechen? Weshalb arbeiten wir nicht mit Schulen zusammen, um schon Kindern die Schönheit, aber auch die Gefährdung unserer Naturschutzgebiete zu zeigen? Ich bin sicher, daß mit einiger Phantasie viele Möglichkeiten gefunden werden können, unsere Präsenz vor Ort zu stärken und attraktiv zu werden für neue Mitstreiter. Im gesamten Vereinsgebiet müssen wir unsere Präsenz durch örtliche Gruppen verstärken. Die Arbeit unserer Orts- und Regionalgruppen muß deutlich offensiver werden.

Ausschüsse mit ihrer Fachkompetenz aktivieren

Wenn wir unseren vorher geäußerten Anspruch ernst nehmen und einen neuen Anfang machen wollen, so dürfen wir auch unsere Ausschüsse nicht vergessen, die sich bestimmten Themenfeldern widmen, auf die ich noch eingehen werde. Sie sind meines Erachtens ein zentraler Bestandteil der Arbeit im Schwäbischen Heimatbund, weil sie es ermöglichen, daß wir uns in hohem Maße sachkundig zu Wort melden können. Alle Ausschüsse sind mit ausgezeichneten Fachleuten und Wissenschaftlern besetzt. Praktiker sind dort ebenso zu finden wie Angehörige der Forschung. Die in den Ausschüssen versammelte fachliche Kompetenz kann uns auf zweierlei Arten helfen: Zum einen hat die Arbeit Dienstleistungscharakter für Mitglieder, Orts- und Regionalgruppen und die Geschäftsstelle, indem Probleme und offene Fragen an den Ausschuß herangetragen werden mit der Bitte um sachliche und fachliche Klärung. Zum anderen sollen unsere Ausschüsse kontinuierliche Arbeit zu bestimmten brennenden Themen in ihren Fachbereichen leisten, im Sinne eines Arbeitskreises, so daß wir in solch allgemein interessierenden Fragen nicht zu schweigen brauchen. Denn unsere besondere Sicht von Heimat nimmt uns in die Pflicht, bei vielen Gefährdungen dieser Heimat aufzustehen und uns deutlich zu Wort zu melden.

Wir wollen auch hier offene Worte finden: Die Arbeit unserer Ausschüsse ist verbesserungsbedürftig. Zu selten finden Sitzungen statt, zu wenig Themen werden aufgegriffen, zu wenig nach außen wirksame Arbeit wurde geleistet, von lobenswerten



Ein «wilder» Weg vom Sportplatz am Rande des Schönbuchs nach Kayh hat zu bedrohlicher Erosion geführt. Das Forstamt Herrenberg hat am Waldesrand einen Zaun ziehen lassen.

Ausnahmen einmal abgesehen. Doch dies soll der Vergangenheit angehören, wir werden uns auf folgenden Gebieten vermehrt bemühen, den hohen Ansprüchen an den Schwäbischen Heimatbund gerecht zu werden: Im Bereich Denkmalpflege, wo die Vergabe des Peter-Haag-Preises nicht mehr das einzige Feld sein wird; im Bereich Natur- und Umweltschutz, wo nicht nur unsere umfangreichen Besitzungen in den Naturschutzgebieten betreut werden, sondern auch die umweltpolitischen Fragen aufgegriffen werden, die uns so sehr bewegen; im Bereich des Städtebaus, wo uns durch Wohnraum-mangel und Flächenverbrauch drängende Probleme ins Haus stehen, und dann im Bereich der Heimat-

pflege im allgemeinen, die wir allerdings nicht volkstümlich-unterhaltsam, sondern durchaus auch kritisch sehen.

Neben den Ausschüssen, die sich mit Problemfeldern unserer Lebenswelt beschäftigen, haben wir auch im inneren Bereich drei Kreise, die sich mit der Weiterentwicklung unserer Arbeit befassen. Da ist zum einen unser Veranstaltungsausschuß zu nennen, der sich mit der Konzeption und Weiterentwicklung unserer verschiedenen Veranstaltungen befaßt. Dann ist hier der Redaktionsausschuß für unsere beliebte Zeitschrift «Schwäbische Heimat» zu nennen, die übrigens mit dieser Nummer ein leicht geändertes und zeitgemäßeres Äußeres haben wird. Am wichtigsten vielleicht ist unser Ausschuß, der sich mit den Perspektiven des Schwäbischen Heimatbundes, mit Organisationsfragen und mit Maßnahmen der Mitgliederwerbung beschäftigt. Alle unsere Ausschüsse sollen das Vorschlagsrecht für die Tagesordnungen der Vorstandssitzungen haben. Auf einen Nenner gebracht: Die Ausschüsse des Schwäbischen Heimatbundes befassen sich mit Problemen, die aus den Orts- und Regionalgruppen vorgebracht werden, sie leisten aber auch kontinuierliche Arbeit zu allgemein brennenden Themen der Zeit.

#### Peter-Haag-Preis: herausragender Denkmalschutzpreis im Lande

Im Rahmen einer Neubestimmung unserer Arbeit müssen wir auch die Außenwirkung unseres Vereins betrachten. In Gesprächen mit Mitbürgerinnen und Mitbürgern, vor allem mit Vertretern der jungen Generation zeigt sich, daß unser Heimatbund allzuoft völlig unbekannt ist, auch bei Menschen, die mit ihren Interessen dem Heimatbund eigentlich nahestehen. Dies hat sicher auch mit einer sehr bescheidenen Präsenz in den Medien, in Presse, Rundfunk und Fernsehen zu tun. Wir wollen deshalb künftig der Öffentlichkeitsarbeit einen größeren Stellenwert beimessen und regelmäßig Pressemitteilungen herausgeben. Das, was wir tun, was in langen Jahrzehnten der Vereinsgeschichte geleistet wurde, ist es wert, einer größeren Öffentlichkeit bekanntgemacht zu werden. Ich denke dabei beispielsweise an unsere kontinuierliche Erwerbspolitik wertvoller Naturschutzgebiete oder an das Industriedenkmal Kalkofen bei Untermarchtal, das vom Heimatbund alleinverantwortlich wiederhergestellt und der Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht wird.

Unter dem Stichwort Medienarbeit und Außenwirkung unseres Vereins möchte ich überleiten zu ei-

nem Arbeitsfeld des Heimatbundes, das uns in diesem Jahr ein reges Echo eingebracht hat, unserem Denkmalschutzpreis. Wir konnten Anfragen aus dem In- und Ausland verzeichnen, wo zum Teil ähnliche Preise geplant sind. Meine Damen und Herren, wir können mit einigem Stolz feststellen, daß der Schwäbische Heimatbund der einzige große Denkmalschutzverband im Land ist, wie auch unser Denkmalschutzpreis eine einmalige Sache in unserem Lande ist. Er wird für bauliche Kulturdenkmäler in privater Hand verliehen, an Bauherren, die bei der Wiederherstellung, Restaurierung und Bewahrung der Gebäude Beispielhaftes geleistet haben. In diesem Jahr wurden fünf Preise verliehen, sie reichten von der kompletten Schloßanlage über eine großbürgerliche Villa und ein spätmittelalterliches Fachwerkhaus bis zu einem Bahnhofsgüterschuppen und der Rekonstruktion eines Renaissance-Gartens. Vom Charakter der Gebäude her waren es ganz unterschiedliche Objekte, bei allen jedoch war es den privaten Eigentümern gelungen, auf hervorragende Weise die Bedürfnisse unserer Zeit mit dem Baudenkmal in Einklang zu bringen. Der Preis, mittlerweile schon im zwölften Jahr verliehen, hat sich zu einer allseits anerkannten und breite Beachtung findenden Einrichtung entwickelt. Wir haben auch in der Presse und in der Öffentlichkeit ein gutes Echo bekommen.

Zwei weitere Preise: Vorbildliches in Sachen Kulturlandschaft und Typisches in Schwaben

Mit diesem bewährten Preis wollen wir allen privaten Eigentümern von Kulturdenkmälern Mut machen, sich um ihr Gebäude zu bemühen. Wir prämiieren beispielhafte Lösungen, die nicht einfach nachgeahmt werden können, aber die doch jedem zeigen, daß es sich lohnt, Engagement für ein Baudenkmal zu entwickeln. Nun ist aber die Denkmalschutzarbeit nur ein Teil der Tätigkeit des Heimatbundes. Auf dem weiten Feld des Natur- und Umweltschutzes haben wir uns bisher sehr zurückgehalten. Um so erfreuter war ich über eine Initiative, die eine weitere Preisvergabe auf diesem Problemfeld vorschlug. Wir haben eine kleine Arbeitsgruppe beauftragt, sich über einen solchen Preis Gedanken zu machen, der sich nicht in eine lange Reihe von Naturschutzpreisen einreihen soll, wie sie von verschiedenen Behörden, Institutionen und Verbänden z. B. für die Einrichtung von Biotopen gewährt werden. Unsere Absicht ist, eine hervorragende Leistung im Bereich Natur und Umwelt zu würdigen, die auch den Maximen des Heimatbundes in besonderer Weise entspricht. Da für den Hei-

matbund Kultur und Natur gleichberechtigte Teile unserer Heimat sind, liegt es nahe, die Auszeichnung für eine Leistung zu vergeben, bei der die Natur und das menschliche Wirken einen Kompromiß geschaffen haben, der für beide Seiten erträglich oder gar vorteilhaft ist. So wollen wir ab 1990 einen Preis für Kulturlandschaften vergeben. Nicht prämiert werden sollen also Biotope oder reine Naturschutzgebiete; generell soll weniger die bloße Erhaltung, sondern vielmehr die Rettung oder Wiederherstellung einer Kulturlandschaft ausgezeichnet werden. So ergeben sich auch Brücken zum Denkmalschutz, unserem anderen wichtigen Arbeitsgebiet. Natürlich soll die prämierte Leistung auch beispielhaft sein. Preiswürdig könnten z. B. historische Parkanlagen sein, die Wiederherstellung eines Kloostergartens, landwirtschaftlicher Anbau mit traditionellen und landschaftstypischen Kulturpflanzen. Dies gilt natürlich auch für die Forstwirtschaft. Allgemein geht es darum, unsere Heimat als Kulturlandschaft zu sehen und die mögliche Koexistenz von Mensch und Natur aufzuzeigen.

Wie unser Denkmalschutzpreis soll auch unser Kulturlandschaftspreis mit DM 5000 dotiert sein. Dies ist beim Einsatz sehr hoher Mittel für die auszeichnenden Maßnahmen ein eher kleiner Betrag, nicht aber für den Heimatbund. Er zeigt jedoch, daß uns ein vorbildliches bürgerschaftliches Verhalten aus der Verantwortung für Natur und Kultur ein Opfer wert ist.

Zwei Hauptarbeitsfelder des Schwäbischen Heimatbundes werden also künftig mit Preisen ausgestattet sein. Doch es gibt noch vieles mehr, was herausragend ist, was besonders ideenreich, besonders trefend oder besonders humorvoll ist und eng mit unserer Heimat verknüpft ist, aber trotzdem einer breiten Öffentlichkeit ganz unbekannt bleibt. Da kann es einen guten schwäbischen Kabarettisten geben, der unsere Art ganz frech aufs Korn nimmt und der mehr Publikum verdient, da mag es einen Gastwirt geben, der sich müht, mit Zutaten und Rezepten aus der Region ein ideenreiches und schwäbisches Essen zu kochen, da mag sich eine Lehrerin um die Heimat verdient machen, indem sie unermüdlich Unterrichtsmaterial für den Heimatkundeunterricht für sich und ihre Kollegen erarbeitet. Ich will keine weiteren Beispiele nennen, denn wir alle kennen in unserer Umgebung Menschen, die sich ganz besonders bemühen, zeitgemäß und ohne Kirchturmsperspektive wirksam für unsere Heimat einzutreten. Unser neuer Preis soll genau diese Unbekannten und Unermüdlichen ans Licht der Öffentlichkeit holen, auch stellvertretend für jene, die nicht ausge-



Das Naturschutzgebiet Grafenberg am Schönbuchrand hoch über dem Ammertal ist das einzige Vorkommen der ungarischen Platterbse weit und breit. Die fortschreitende Verbuschung ist in der Bildmitte unübersehbar.

zeichnet werden können. Der Preis soll Ausdruck der Freude sein über etwas ganz Besonderes, das für unsere Heimat geleistet wurde, und eine Ermunterung für alle anderen, sich weiterhin mit Herzenswärme, aber auch mit kritischem Blick zu engagieren.

#### Industrielle Massengesellschaft zur Heimat machen

Sie sehen, sehr verehrte Anwesende, daß wir uns einiges vorgenommen haben: Neue und aktivere Ortsgruppen, eine kontinuierliche Arbeit unserer Ausschüsse, mehr Öffentlichkeitsarbeit und schließlich eine neue Struktur unserer Preise. Das sollen jedoch nicht die einzigen Änderungen bleiben, denn auch im Detail gibt es viel zu verbessern, ob es nun um eine einfallsreiche Werbeaktion, um ein attraktiveres Veranstaltungsprogramm oder einen effektiveren EDV-Einsatz geht. Ich will die Aufzählung unserer Vorhaben an dieser Stelle beenden. Daß so ein neuer Anfang nicht nur von einigen wenigen in Vorstand und Geschäftsführung zu leisten ist, das ist uns allen klar. Sie alle, verehrte Anwesende, ebenso wie alle Mitglieder draußen in Stadt und Land möchte ich deshalb aufrufen, den

Heimatbund und seine Arbeit mit neuem Schwung und neuem Leben zu füllen. Nur gemeinsam können wir unseren Verein lebendig halten, nur gemeinsam können wir an den Aufgaben arbeiten, die uns heute gestellt sind.

Ein letztes noch: Wir dürfen trotz allen neuen Schwungs keine zu großen Erwartungen hegen, wir dürfen nicht erwarten, daß unser Heimatbund sich binnen kurzem gänzlich verwandelt. Das soll er im übrigen auch gar nicht. Noch weniger können wir erwarten, daß die Aufgaben und Probleme, die wir angehen wollen, von heute auf morgen zu lösen sind. Wir müssen beharrlich arbeiten, wir müssen sachlich und kritisch bleiben, und wir müssen uns – nicht zuletzt – auch ein wenig freuen können, hier zu leben.

Ich komme auf den Anfang zurück, auf die Einstellungen, mit denen unsere Vorgänger vor 80 Jahren begonnen haben. Ein Stück Heimatliebe, das brauchen wir auch heute noch. Und weiter: Daß wir gerade unsere industrielle Massengesellschaft zur Heimat machen müssen, das ist notwendiger denn je. Und daß wir dies in der Tradition des Schwäbischen Heimatbundes machen wollen, mit Kompetenz und Sachlichkeit, diese bewährte Tradition wollen wir auch nach 80 Jahren noch weiter führen.